Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 11

Artikel: X für ein U

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Kartenregime

Das wird bei uns bald herrlich eingerichtet, Wenn man gerade nicht verhungern wollt', Daß man nach Mahrung trachtet schwer und dichtet Und bald nicht weiß, wo man's hernehmen follt'. Bis jest konnte man alles sich erlauben, Den schönsten Braten kriegt man jeder Zeit; Der Alltagsfleischkost will man uns berauben, Knapp wird die Nahrung und der Magen weit

Mun heißt es sparen, nach der Decke flrecken, Das heißt: wenn man noch eine Decke hat: Sonft lernt man bald am leeren Tapen lecken Und trachten, daß man davon werde fatt. Damit doch jeder etwas kann bekommen, Werden Bezugskarten bald eingeführt Dem Aleinen werd' nicht alles weggenommen, Wie es sich auch von Rechtswegen gebührt.

Muf Brot und Gleisch, auf Naffee, Tee und Butter, Milch, Bucker, Käse, Eler und so fort, Muf Mehl und Gries, sogar aufs Kühnerfutter, Im Salon, Rüche, Stall und jedem Ort. Mun ja, wenn's sein muß, wollen wir uns fügen, Ein rechter Bürger hält auch Disziplin; Wir wollen uns mit Wenigem begnügen, Es kommt bald, hoffentlich, der Schlußtermin.

Mur Eines liegt mir furchtbar schwer im Magen, 211s rechten Zürcher macht's mich sorgenvoll; Ich trau' mich's wirklich kaum herauszusagen, Doch muß ich wohl, sonst macht es mich noch toll -Wir kriegen Karten nun von allen Urten, Doch ein's verdürbe mir den ganzen Spaß, Nähm' man vom Wirtshaustisch die Weinekarten Und last not least - die Karten für den Jag!



Srau Stadtrichter: Es wirt elsder chumlicher, es håt mr grad Eini uf em Märt en Sranke zwänzg Kappe gheusche für en Chabischopf, die werdid äsänigs bald meh g'estimiert weder de

Lüten ihr. Herr Seusi: Sie sind a meh wert, weder diene, wo voll In-

es wär für die andere Qüt es Glück, wenn de größ Zeil vo denen Intellektuelle nie glehrt hett schriebe und

es wär für die andere Lüt es Glück, wenn de größi Teil vo denen Intellektuelle nie glehrt hett schriebe und säb wär's.

Kerr Seusi: Ganz Jhrer werten Affakt. Und Charakter händ sigha zum Versäue, Teilig händ en um all Bris verchaust.

Krau Stadtrichter: D' Mänschkeit chunt überhaupt im Kolstuech, daß 's kä Schad wär, wenn statt dr Osere de süngst Tag abghalte wur.

Kerr Seusi: Mit säbem cha mr sid dem Chrieg niemer meh zi färche mache. De Gerrgott hät's wie teilig Slotte, alls fröget ehm nae und nienen ist 'r ume. Da müest mr schot de Tüsel angaschiere als Sestbresident am süngste Gricht, dä ist an allnen Orte verträte.

Krau Stadtrichter: Aber grad setzt hät'r in Amerika mein i am meisten Albet, bis si än ain Wkränz inne sind.

Kerr Seusi: Mr sett suß meine, ä so Abstinänzler settid nüechter grueg si, daß mr sind de Keiland händ si ja alliwit im Mul.

Krau Stadtrichter: Göhnd Sie mr äweg, am en Ort, voo si der größ Munitionssabrik mit dem Name vom Geiland siner seimetsgmeind taust händ, und wo 's Mormoniesmache erlaubt ist, sich es in Sache Gottessurcht nüd suber underem Wärtuech une und sib isch.

fäb isch. Herr Seusi: Tüend Sie nu nüd so gistig speuzie über d'Adormone. Wenn d'Europäer däsäbne ihre Bitrieb gha hettid, hett's edig nie kei Chrieg gä; wenn öppen ihrne 13 en einzige Ma hettid müese teil und gmei ha, hettid school däsür gsorget, daß mr 's Manne-volch nüd adgschosse hett, wie d'Aedhüehner.

X für ein U

2In einem Bankett erklärte der englische Ministerpräsident, daß England eine X-2lnzahl von Unterseebooten gegen die deutsche Unterseessotte in Urbeit habe.

Da sieht man wieder, wie England den Deutschen ein X für ein U vormacht.

Die neuesten helden

Reuter und Havas sind es, die melden Nach ihrer Urt von den neusten Helden. Doch wenn sie uns mit dem Dreschslegel winken, Erinnern wir uns, wie sie beide ein weniges

Indem sie so oft schon entstellt und gelogen, Daß sich die dicksten Balken bogen, Indem sie geheht und geschürt und getrieben, Daß kein Wäfferlein klar geblieben. Und wenn sie heut' von U. S.-Geschichten Mach ihrer beliebten Urt berichten. Wollen wir uns doch redlich besinnen, Daß ihr ganges Gehaben und Beginnen Ein wüstes Geschrei ist, bestimmt zu überlärmen 2111e Nachrichten, die die Entente härmen. So vernehmen wir nichts in diesen Tagen, Wie sich die Deutschen und Iren in Umerika

Ob sie wirklich den heißen Brei so schlucken Und nicht porziehn, in die Suppe zu spucken. Oder sitzen sie auf dem Monde verdrossen Und haben Wilson, Roosevelt, Taft und Genoffen,

2111' den Ariegslieferanten und all' ihren Heben Das Seld ohne Kämpse preisgegeben? Wer's glauben kann, der mag es glauben! Wir glauben, es gibt auch saure Trauben, Und pflückt sie einer als die köstlichsten süßen — Leicht, daß sie seine Junge verdrüßen. So mögen, das wünschen wir von Gerzen, Manch' saure Trauben die Herren schmerzen, Die sich als Friedensapostel, o Hohn! Geberden und mit dem Ariege drohn, Und ihn bekommen und haben werden, Und hoffentlich mehr als genug auf Erden, Und ihren Lohn gemäß ihren Gaben, Dereinst auch gewichtig im Jenseits haben. Inzwischen: Beißt einer auf Granit, So gehen leicht einige Sähne mit, Und werden die verschiedenen ausgebrochen -Unser verz wird deswegen nicht bange pochen Und unsere Augen werden aus Mitleid nicht Im Gegenteile. naß

Gelöster Zweifel

"Was ist denn das, Vater, was der Geiger dort auf seinen Bogen schmiert?"

""Das nennt man Colophonium!"" "Und der das Cello spielt, Vater, womit schmiert denn der?"

""Das Cello? Nun ... das Cello selbstverständlich mit Celloluid!""

Briefkaften der Redaktion



Briefkasten der Redaktion

Auch eine hausfrau. Sie haben mit Ihrem Stohseuser nicht so unrecht. Der Allitelsand ist heute zu schlecht dran, als daß es ihm gut geht. Umgekehrt aber ist er wiederum, wenigstens in den Augen der Sehörden, nicht schlecht genug dran, daß es ihm so gut gehen könnte, wie denjenigent, die offizielt noch schlechter dran sind. Das sind nur einige der Widersprüche, die dieser unselige Arieg auf seinem schlechter dran sind. Das sind nur einige der Widersprüche, die dieser unselige Arieg auf seinem schlechten Ganveinesselsschlich verkauf die Anschlechten Ganveinesselsschlich verkauf die Anschlechten den sind einem sind sie einem sich gehen könnte, wie den sie gut der middäsigen Abgabe von Schlagsanne, könnten und Anassanden an die Inhaber von Unterstützungskarten sind talsächlich nur einige kleine Amstellich und von schon vor dem Arieg nicht in der Lage, sich immer so zu nähren, wie es seinem Gaumen angenehm gewesen were. Warum sollten sich seine Verhältnisse gerade jest gebessert haben?

5. J. in Jürich. Sie meinen also, daß dadurch, daß

gebessert haben?

§. I. in Zürich. Sie meinen also, daß dadurch, daß man jeht beabsichtigt, die Wassenpläte in Auturland umzurvandeln, offenkundig zugegeben werde, daß bisher auf diesen Mähen keine Autur zu sinden war? Das ist wohl etwas sehr boshaft. Jmmerhin ... Spielkartensteuer. Sie sinden die Idee absurd? Warum? Sie berusen sich auf jenen berühmten Mann, der das große Wort "Wahret eure heiligsten Güter" gelassen ausgesprochen hat. Gewiß, wahren soll man seine heiligsten Güter. Aber soll man sie deswegen etwa nicht versteuern?

Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftrahe 5







